Clausewitz Spezial
Das Magazin für Militärgeschichte
D: € 9,95 A: € 10,95 CH: sFr 19,80
BeLux: € 11,50. NL: € 11,70 Italien: € 13,40 SK: € 13,40
ISBN 978-3-96453-235-0
28
4 198159 809950

WESTFELDZUG

STUKA: Schockwaffe oder fliegende Feuerwehr?

Blitzkrieg 1940
Wie Frankreich in 6 Wochen besiegt wurde

Überraschungserfolg 8,8
So verblüffte Deutschlands Allzweckwaffe den Gegner

Riskantes Vabanquespiel
Wie die Wehrmacht beinahe den Krieg im Westen verlor

Triumph der Wehrmacht
Preisgegeben: Warum Paris kampflos in deutsche Hände fiel

Schlachten, Technik, Feldherren

Alle 2 Monate neu am Kiosk!

Oder Testabo mit Prämie bestellen unter

www.clausewitz-magazin.de/abo

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

es gibt Sätze, die den Leuten, die sie aussprechen, irgendwann mächtig auf die Füße fallen. Dazu gehört auch folgender: „Mein Führer, Sie sind der größte Feldherr aller Zeiten.“ Diese wie in Marmor gemeißelte Schmeichelei stammt von Wilhelm Keitel, Chef des Oberkommandos der Wehrmacht – es hat schon seinen Grund, warum er den nicht ganz so schmeichelhaften Spitznamen „Lakeitel“ trug.

Der Anlass für Keitels Ausspruch war der erfolgreiche Westfeldzug von 1940,

wobei „erfolgreich“ im Grunde eine maßlose Untertreibung ist. Hitler selbst sprach von einem „Wunder“. Tatsächlich ist es mehr als erstaunlich, dass die deutschen Soldaten 1940 innerhalb von sechs Wochen etwas vollbrachten, woran ihre Väter vier lange Jahre scheiterten – obwohl das deutsche Heer von 1914 sogar weitaus besser vorbereitet war.

Die Frage nach den Ursachen beschäftigt Deutsche wie Franzosen bis heute. Lag es an den deutschen Panzern? An der Taktik? Der Luftwaffe? Am mangelnden Kampfeswillen der Franzosen? Vielleicht an allem zusammen?

Und wie verhält es sich mit der Maginotlinie? War sie am Ende tatsächlich nicht mehr als ein Milliardengrab, das die Franzosen dazu verführte, sich hinter Mauern zu verschanzen, anstatt wie die Deutschen zu operieren?

Wie dem auch sei: Der Westfeldzug von 1940 hat die militärische Reputation Frankreichs nachhaltig ruiniert – und der Spott hält bis heute an. *Clausewitz* möchte mit dieser Ausgabe unter anderem zeigen, wie es um die Moral der französischen und deutschen Streitkräfte und ihre jeweilige Kampfkraft wirklich bestellt war. Die Ergebnisse dürften manchen Leser überraschen. Ferner zeigen wir die Meilensteine auf, die zum Untergang Frankreichs führten. So viel sei vorab verraten: Es hat auf deutscher Seite nie einen „Blitzkrieg“-Plan gegeben. Der Westfeldzug von 1940 war in diesem Sinne auch nicht das Resultat eines Geniestreichs, sondern das Kind purer Verzweiflung und Einzeltaten, was die Deutschen schlussendlich zur siegreichen Flucht nach vorne trieb.

Eine erkenntnisreiche Lektüre wünscht
Stefan Krüger, M. A.

Inhalt

Ein deutscher Soldat posiert mit einer erbeuteten französischen Regimentsfahne. Der Sieg im Westen war wohl der spektakulärste Erfolg der Wehrmacht Foto: ullstein bild – ullstein bild

4 Prolog
Der Westfeldzug 1940

10 Der lange Weg gegen den Westen 1918–1939
Unvermeidlicher Krieg?

Der „Sitzkrieg“

18 Der Kampf im Westen beginnt
Drôle de Guerre

22 Der Zustand der Wehrmacht 1939/40
Bedingt angriffsbereit

26 Frankreichs chinesische Mauer
Die Maginotlinie

30 Der Zustand der französischen Armee
Defensive statt Offensive

34 Die Lage am Vorabend des Westfeldzugs
Mansteins kühner Plan

„Fall Gelb“: Angriff im Westen

38 Angriff auf die Niederlande
Hitlers Hollandfeldzug

44 Die wichtigsten Waffensysteme
Treffen der Besten

46 Der Durchbruch an der Maas
„Auf nach Sedan!“

54 Der Vorstoß zum Kanal
Der Sichelschnitt

62 Die Eroberung des Sperrforts Eben-Emael
Lautlos vom Himmel

68 Das Schicksal der französischen Kriegsgefangenen
Endlose Haft

70 Die Operation „Dynamo“
Das Wunder von Dünkirchen

„Fall Rot“: Schlacht um Frankreich

76 „Fall Rot“ – zweite Phase des Westfeldzuges
Frankreichs Untergang

86 Der Kriegseintritt Italiens
Der Alpen-Albtraum

92 Der Waffenstillstand von Compiegne
Späte Revanche

96 Der „Friede“, der nicht stattfand
„Never surrender“

Fotos Umschlag: Scherl/Süddeutsche Zeitung Photo; Herbert Ringlstetter; ullstein bild – ullstein bild; picture-alliance/dpa-Zentralbild; picture-alliance/akg-images

Der Krieg gegen Frankreich

Hitlers größter Sieg

Dreimal traten deutsche Heere seit 1870 an, um Frankreich niederzuringen. 1940 standen die Chancen am schlechtesten, doch ausgerechnet dieser Feldzug sollte zum erfolgreichsten werden – dabei wollten die Generäle diesen Krieg noch nicht mal führen

Von Stefan Krüger

Im Herbst 1939 hatte Deutschland den Krieg verloren. Zumindest theoretisch. Die Wehrmacht war längst nicht fertig aufgebaut, die Munition verschossen und es gab keinerlei Konzept, wie man Frankreich und Großbritannien bezwingen könnte. Vielmehr mussten die Deutschen bangen und hoffen, dass die Franzosen nicht von sich aus in die Offensive gingen. Die Franzosen selbst befanden sich in einer komfortablen Lage. Die Zeit arbeitete – scheinbar – für sie. So verschanzten sie sich hinter der Maginotlinie in der Hoffnung, in aller Ruhe für den großen Krieg rüsten zu können – sofern dieser überhaupt kam. Denn insgeheim rechneten sie damit, dass das Deutsche Reich seine ausweglose Lage erkennen würde. Tatsächlich war die Wehrmachtsgeneralität der Verzweiflung nahe … mit einer Ausnahme: Erich von Manstein entwickelte einen Feldzugsplan, der zumindest eine kleine Chance bot.

DER ERSTE SCHRITT: Der Angriff auf die Niederlande war im Grunde nichts anderes als ein gigantisches Ablenkungsmanöver. Denn der eigentlich Schlag sollte an anderer Stelle stattfinden

Foto: Scherl/Süddeutsche Zeitung Photo

Die Deutschen boxten sich zügig durch

Manstein war sich im Klaren darüber, dass der erste Hieb sitzen musste. Aus diesem Grund stopfte er nahezu die gesamte Panzertruppe in die Ardennen, sodass diese Speerspitze der Wehrmacht konzentriert und massiv zuschlagen konnte – und zwar an der schwächsten Stelle des Gegners. Hindernisse gab es allerdings zuhauf. Hindernisse, von denen jedes einzelne das Potenzial besaß, den gesamten Westfeldzug scheitern zu lassen. Die letzte Hürde in diesem erbarmungslosen Wettlauf sollte die größte sein: der Durchbruch an der Maas.

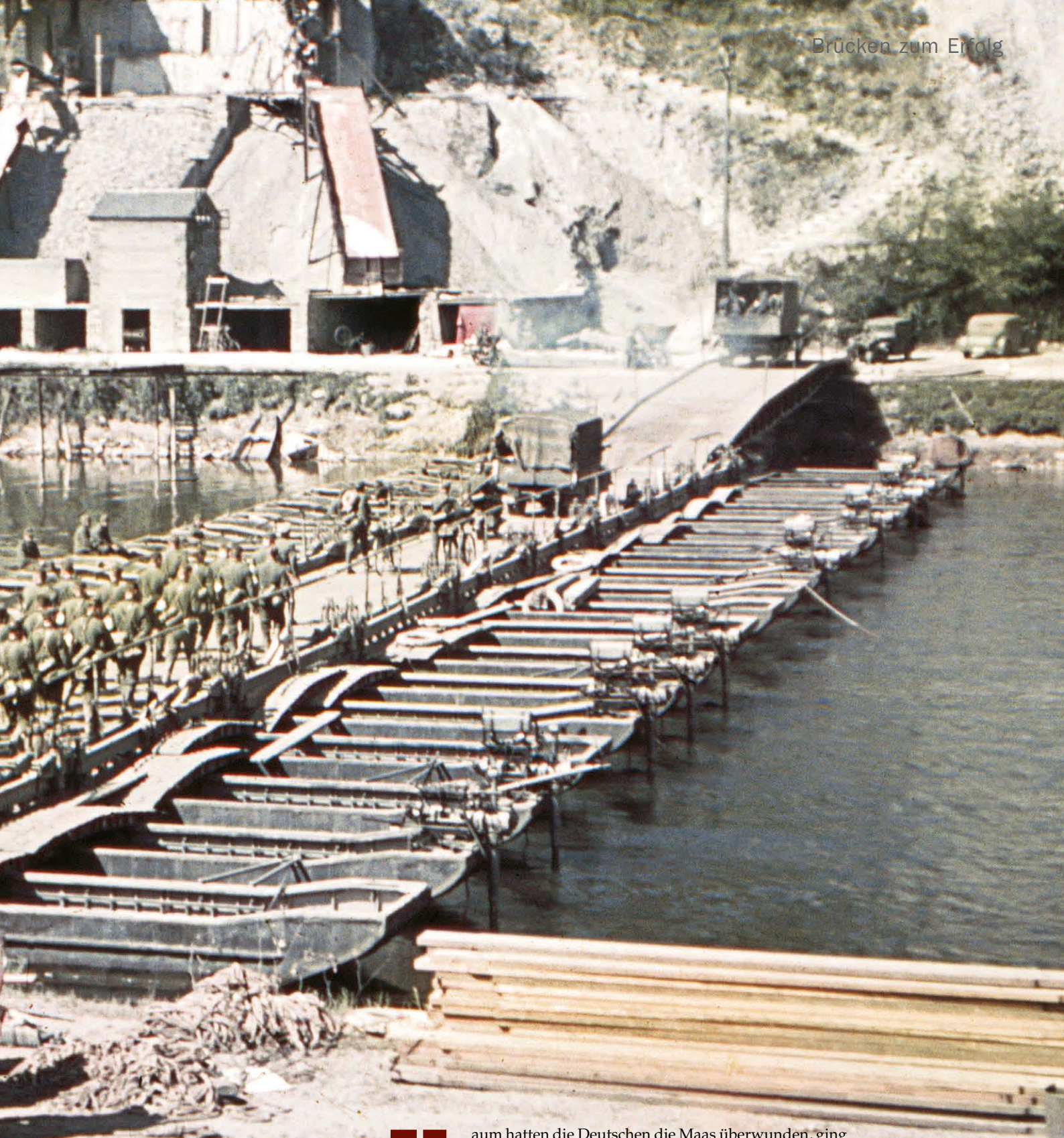
WALZE AUS STAHL: Wie massiv der deutsche Aufmarsch in den Ardennen war, verdeutlicht diese Aufnahme von einem der ersten Tage des Westfeldzuges

Foto: Rue des Archives/Tallandier/Süddeutsche Zeitung Photo

Die Wehrmacht war taktisch überlegen

WICHTIGE HELFER: Der Westfeldzug von 1940 war eigentlich weniger ein Krieg der Panzer als der Pioniere. Ohne deren Behelfsbrücken und ihren Kampf gegen alle möglichen Hindernisse wäre der Triumph über Frankreich nie möglich gewesen

Foto: ullstein bild – Spring Collection



Kaum hatten die Deutschen die Maas überwunden, ging es auch schon in hohem Tempo weiter zum Kanal. Ziel war es, die nach Holland und Belgien vorgestoßenen Alliierten abzuschneiden, einzukesseln und letztlich völlig aufzureiben. Bis zu diesem Zeitpunkt hatten die französischen Generäle ihren deutschen Widersachern immer wieder in die Hände gespielt, indem sie sich viel zu passiv und vorsichtig verhalten hatten. Ein Mann jedoch beschloss, mit dieser verhängnisvollen Militärtradition zu brechen und dem deutschen Stoß die Spitze abzubrechen: Charles de Gaulle.

Die Westoffensive von 1940 kam nicht aus heiterem Himmel. Vielmehr war sie das Resultat einer langen Entwicklung und Eskalation, bei der die Westmächte viele Chancen ungenutzt ließen, um Hitler zu stoppen

Von Harald Potempa

Der lange Weg gegen den Westen 1918–1939

UNVERMEIDLICHER KRIEG?

DER WEG ZUM KONFLIKT: Diese Aufnahme entstand 1935 im Zuge der Wiedereinführung der Wehrpflicht – einem weiteren Meilenstein auf dem Weg zum neuen Krieg

Foto: picture-alliance/Süddeutsche Zeitung Photo